

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LVIII.

1111. *Menyanthes trifoliata* L. — An quelligen Stellen, in Mooren und Wassergräben. Im Gebiete selten. Auf der Kecskemeter Landh. unterhalb Pest gegen Soroksar bei der Gubacs-Csarda und in der moorigen Niederung entlang dem Rakosbache. Im Bereiche des Bihariageb. im Fundul isvorului unter dem Sattel La Jocu im Rézbányaerzuges. — Schiefer, diluv. Sand. 95—1430 Met.

1112. *Limnanthemum nymphaeoides* (L.). — In stehenden Gewässern. Im Inundationsgebiete der Donau bei Nána, Párkány, Muszla, Csenke, Waitzen, Pest, Földvár; in der Niederung am Fusse der Matra bei Jász Berény; auf der Debrecziner Landhöhe bei Debreczin; in der Tiefebene entlang der Theiss von T. Fűred bis Szegedin, so wie in den Ausgiessungen der Körös und ihrer Zuflüsse bei Kis Ujszállás, Püspök Ládány, P. Hortobagy, Körös Tárjan, Boros Jenő. — Diluv. und alluv. Sand- und Lehmboden. 75—130 Met.

1113. *Chlora serotina* Koch. — Auf Wiesenmooren und an grasigen Stellen in feuchten Mulden und in den Gräben entlang den Eisenbahndämmen. Im Gebiete selten. Im Inundationsgebiete der Donau auf der Táther Insel nächst Gran, bei Muszla, Csenke und Nána in der Nähe der Granmündung; zwischen R. Palota und Pest. — Diluv. und alluv. Sandboden. 95—130 Meter. — (*Chlora perfoliata* Feicht. Ad. und Sadl. Fl. Com. Pest ist *Ch. serotina* Koch.)

1114. *Swertia punctata* Baumg. — Am Rande der Quellbäche im Rézbányaerzuges des Bihariagebirges; am häufigsten am Süd- und Westabfalle des Vervul Biharii und an den Quellen im Valea Cepilor unter der Kuppe der Cucurbeta. — Schiefer. 1420—1570 Meter.

1115. *Gentiana lutea* L. — An grasigen Stellen in den Schluchten unter dem Gipfel des Bohodei im Pétrosaerzuges des Bihariageb. — Porphyrit. 1650 Meter.

1116. *Gentiana punctata* L. — Auf Wiesen im Rézbányaerzuges des Bihariageb., zumal auf dem Plaiul südlich von der höchsten Kuppe der Cucurbeta. — Schiefer. 1770 Meter. — (Auf Kalkfelsen an der höchsten Kuppe der Tataroéa bei 1280 Meter beobachtete ich eine *Gentiana* aus der Gruppe *Coelanthé* Ren. in spärlichen, blüthenlosen kümmernden Exemplaren, welche eine sichere Bestimmung der Art nicht gestatteten.)

1117. *Gentiana cruciata* L. — Auf Wiesen und an grasigen Plätzen im Grunde und am Rande lichter Hoch- und Niederwälder. Im mittelungar. Berglande auf dem Tarkö bei Szilvas; auf dem Nagy Gálya bei Solymos und bei Parád in der Matra; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Magustagruppe ober Gross Maros; in der Pilis-

gruppe zwischen Visegrád und Sct. Andrae; bei Szt. László, auf dem Kishegy bei Csév, an der Nordseite des Piliserberges, im Wolfsthale bei Ofen und auf den Ausläufern des Berglandes bei Váal nordöstlich von Stuhlweissenburg. Im Bihariageb. in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus auf der Tataroéa, Piétra lunga und zwischen Rézbánya und Fenatia; auf dem Vaskóher Plateau bei Colesci und Rescirata; in der Plesiugruppe auf der Dinésa ober Monésa, auf dem Moma; im Thalgelände der weissen Körös auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya und in der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra. — Trachyt, Schiefer, Kalk. — Liebt tiefgründiges, bündiges Erdreich, welches sich durch Verwitterung der Schiefer-, Trachyt- und Kalkgesteine herausgebildet hat. 330—1110 Meter. — Fehlt im Tieflande.

1118. *Gentiana asclepiadea* L. — Auf staudenreichen Wiesen, im Gestäude der Waldränder, auf Waldblössen, im Grunde lichter Hochwälder und in felsigen schattigen Schluchten des Bihariagebirges. Im Rézbányaerzuge oberhalb Crisciuru auf dem Dealul mare und vorzüglich in der Grauwackenzone im Werksthale bei Rézbánya, dagegen verhältnissmässig selten auf den höheren aus Glimmerschiefer aufgebauten Gehängen, an welchen ich sie nur an einer Stelle, nämlich an der Margine beobachtete. Ebenso nur spärlich auf den Porphyritkämmen des Pérosaerzuges, auf welchen ich in den Schluchten unter dem Gipfel des Bohodei bei 1645 Meter den höchstgelegenen Standort dieser Art im Gebiete notirte. Dagegen sehr häufig auf den Vorbergen des Pérosaerzuges und über das ganze Batrinaplateau, zumal in der zerrissenen Randzone dieses Plateaus in der Umgebung von Pérosa, auf dem Vervul Ferice, im Poiénathale, auf der Tataroéa, Piétra lunga, Dealul vetrilor, Valea sécca, Cârligatu, und durch das ganze Valea Odintucia; ebenso häufig in der Vulcangruppe bei dem Wasserfalle nächst Vidra und auf dem Suprapiétra poiénile, sowie auf dem Vaskóher Kalkplateau bei den Eisengruben und auf dem Vervul ceresilor. In nie gesehener Menge, in förmlichen Beständen ganze Strecken überziehend in der Plesiugruppe auf dem Kamme des Plesiu, auf dem Codru und Moma, auf der Dinésa und Bratcoéa bei Monésa; in der Hegyesgruppe auf der Chiciora südöstlich von Buténi und zwischen Bontiesci und Slatina (hier der tiefste Standort im Gebiete). Im Thalgelände der schnellen Körös bei Feketetó und längs der Klausenburger Strasse an der ungar.-siebenbürgischen Grenze. — Ueber Sienit, Porphyrit, Trachyt, Schiefer, Sandstein, vorzüglich aber über Kalkgestein. — 380—1645 Meter. — Fehlt im mittelung. Bergl. und im Tieflande.

1119. *Gentiana Pneumonanthe* L. — Auf sumpfigen Wiesen, insbesondere auf den mit *Schoenus* und mit niederen rasigen Carices bestockten torfbildenden Mooren. In der Matra unter dem Nagy Gálya bei Solymos; in der Pilisgruppe bei Sct. Andrae, Altofen, Ofen; auf der Keckskemeter Landhöhe bei R. Palota und entlang dem Rakosbache bei Pest, P. Szt. Mihály, Vörösegyház. Im Bereiche des Bihariagebirges auf dem tertiären Vorlande zwischen Lasuri und Hollodu

und im Wolfswalde bei Grosswardein; auf dem Vaskóher Plateau unter dem Vervul ceresilor; in der Plesiugruppe in einem kleinen Wiesenmoore unter dem Gipfel des Plesiu und im Thale der weissen Körös bei Ciuci (Csuts). — Porphyrit, Kalk, tert. und diluv. Lehm und Sand. 95—1010 Met. — Die einzige im Tieflande vorkommende *Gentiana*.

1120. *Gentiana firma* (Neilr. var.) — *G. acaulis* β . Linné. — In den Ritzen und auf den Gesimsen felsiger Abhänge. Im Bihariageb. in der zerrissenen Randzone des Bihariagebirges auf der Piétra Boghi und an der östlichen Seite der Piétra muncelului zwischen Pétrösa und Rézbánya. — Kalk. 1250—1580 Meter. — (Die auf den Kalkbergen des Bihariagebirges gesammelte Pflanze stimmt vollkommen mit der auf den Kalkzügen der Alpen weit verbreiteten *Gentiana* überein, welche Koch in der Syn. und nach ihm die Mehrzahl der Autoren, welche die Flora alpiner Gelände behandelten, als „*Gentiana acaulis* L.“ bezeichnen. Dass aber Linné unter *Gentiana acaulis* α . nicht diese Pflanze, sondern vielmehr jene Art, die Presl in der Flora XI, 268 mit dem Namen *G. excisa* belegt hat, verstanden habe, wurde von Koch bereits in der Syn. nachgewiesen. Linné hat unter seiner *G. acaulis* α . in Sp. pl. 228 und früher als er noch einer anderen Methode der Nomenklatur huldigte, im Hort. Cliff. (1737) unter „*G. caule unifloro flore campanulato caulis longitudinem excedente*“ die „*G. alpina latifolia magno flore*“ Casp. Bauhin Pinax 187 verstanden. Dass aber hiermit jene Pflanze gemeint war, welche Presl im J. 1828 in der „Flora“ *G. excisa* genannt hat, kann mit Rücksicht auf die Beschreibung, welche C. Bauhin im Prodr. 97 gibt, keinem Zweifel unterliegen. — Villars und die meisten seiner Zeitgenossen haben darum auch diese Pflanze mit vollem Rechte als *G. acaulis* L. genommen und spätere Botaniker sind mit Unrecht von dieser Nomenklatur abgewichen. — Ueber die *Gentiana acaulis* var. β . Linné kann ebensowenig Zweifel herrschen, wie über *G. acaulis* α . desselben Autors. — Linné zitiert zu seiner var. β . „*G. alpina angustifolia magno flore* C. Bauhin Pinax 187“; und Bauhin zitiert a. a. O. in erster Linie: *Gentiana* IV. Tragus. Unter *Gentiana* IV. versteht aber Tragus die von ihm „nit weit von dem Kloster Pfeffers, da das warm Bad ist“ gefundene *Gentiana*, welche nach diesem Standorte zu schliessen, jene Pflanze ist, welche die meisten Autoren mit Koch „*G. acaulis*“ nennen, und die Jacquin in der Fl. austr. II. t. 135 unter dem Namen „*G. acaulis* L.“ trefflich abgebildet hat. — Da aber dieser Name nur der *G. acaulis* α . Linné = *G. acaulis* Vill. = *G. excisa* Presl, Koch gebührt, so muss die *G. acaulis* β . Linné = *G. acaulis* Jacq., Koch einen anderen Namen erhalten, und ich schlage daher den von Neilreich in der Flora Niederösterreichs für diese Pflanze gebrauchten Namen „*firma*“ vor. Neilreich fasste zwar mit Linné diese *Gentiana* als Varietät auf, ich kann aber diese Auffassung nicht theilen, und werde die Unterschiede beider Gentianen, welche nicht nur in der Consistenz und Form der Blätter, im Zuschnitte und in der Richtung der Kelchzipfel, sondern auch in

einer ganz verschiedenen Innervation liegen, an anderer Stelle ausführlicher begründen. Hier sei nur noch bemerkt, dass *G. angustifolia* Vill. (1787), welche von den meisten Autoren und speziell auch von Koch und von Villars selbst für identisch mit *G. acaulis* β . Linné angesehen wurde, nicht hiehergehört, sondern im Zuschnitt und in der Richtung der Kelchzipfel, so wie in der Innovation mit *G. acaulis* α . Linné = *G. excisa* Presl übereinstimmt. Sie unterscheidet sich von dieser nur durch sehr schmale lange Blätter*), geht aber durch so zahlreiche unmerkliche Zwischenstufen in die gewöhnliche breitblättrige *G. acaulis* α . Linné = *G. excisa* Presl über, dass sie wohl nur als Abart derselben gelten kann. Man findet auch *Gentiana firma* mit ihren Blättern einen ganz analogen Formenkreis durchlaufen; während aber bei dieser die breitblättrigen Exemplare zu den Seltenheiten gehören, sind in dem Formenkreise der *G. acaulis* α . Linné die schmalblättrigen Exemplare als selteneren Erscheinungen zu verzeichnen. — Ich erwähne dieser *G. angustifolia* Vill. übrigens hier nur aus dem Grunde, um damit zu rechtfertigen, dass ich die *G. acaulis* β . Linné nicht unter dem Namen *G. angustifolia* Vill. aufführe. Dieser letztere Name hätte nämlich vor *G. firma* allerdings die Priorität, gehört aber ganz bestimmt nicht zu *G. acaulis* β . Linné und kann daher für diese Pflanze auch nicht als Artname verwendet werden.)

1121. *Gentiana germanica* Willd. — Auf Wiesen und an grasigen Plätzen im Grunde und am Rande lichter Hoch- und Niederwälder. Im mittelung. Berglande selten. Auf dem Bajúsz bei Erlau; auf dem Nagy Gálya bei Solymos in der Matra, bei Dorogh, Kesz-tölcz, Csév, P. Csaba, P. Szántó, Vörösvár und Ofen in der Pilisgruppe. Im Bihariagebirge in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus auf allen Bergwiesen zwischen Pétrosa und Rézbánya; auf dem Vaskóher Kalkplateau zwischen Monésa und Vaskóh; in der Plesiugruppe auf der Bratcoéa und auf dem Kamme des Plesiu. — Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort auf der Scirbina bei Rézbánya. — Porphyrit, Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. 180—1430 Met. — (*G. Amarella* Sadler Fl. Com. Pest. ist *G. germanica* Willd.).

1122. *Gentiana obtusifolia* Willd. — Auf Wiesen im Bihariagebirge. Im Rézbányaerzuge auf der Cucurbeta, dem Tomnatecu und Dealul boului; auf dem Petrosaerzuge an der Südseite des Cornul muntilor; auf dem Batrinaplateau unter der Piétra Batrina; in der Vulcangruppe auf dem Plateau des Suprapiétra poiénile bei Vidra; in der Plesiugruppe auf dem Moma. — Porphyrit, Schiefer, Kalk. 780—1845 Met. — Fehlt im mittelung. Berglande und im Tieflande.

*) Die Blätter der mir vorliegenden von Huguenin und Verlot gesammelten echten *G. angustifolia* Vill. zeigen bei einer Länge von 30—60 Mm. einen Querdurchmesser von 5—10 Mm., sind demnach im Mittel 6mal so lang als breit.

1123. *Gentiana ciliata* L. — An grasigen Plätzen auf Waldblößen. — Im mittellung. Bergl. in der Pilisgruppe auf der Slanitzka bei P. Csaba, und im Auwinkel und auf dem Schwabenbergplateau bei Ofen. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau unterhalb der Piétra Batrina und auf der Tataroéa; in der Vulcangruppe auf dem Supra-piétra poiénile bei Vidra und in der Plesiugruppe zwischen Monésa und Nadalbesci. — Vorherrschend auf Kalksubstrat, nur an dem zuletzt aufgeführten Standorte auch auf rothem Schiefer. 285—1430 Met. — Fehlt im Tieflande.

1124. *Erythraea Centaurium* (L.) — An grasigen Plätzen, auf Waldblößen, in Holzschlägen, im Tieflande gewöhnlich auf Sumpfwiesen. Im mittellung. Berglande auf dem Kútyahegy bei Erlau, in der Matra bei Paráđ und auf dem Martalocz und Nagy Gálya bei Solymos; in der Pilisgruppe bei Visegrad, Sct. Andrae, Gran, Ofen, auf dem Nyerges bei Simontornya; auf den Donauinseln; auf der Kecskem. Landhöhe bei Pest und nach Kanitz bei Nagy Körös; im Bihariageb. auf dem tertiären Vorlande von Grosswardein bis Belényes; im Thale der schwarzen Körös in grosser Menge auf den Sumpfwiesen bei Savoiéni, bei Rézbanya oberhalb der Piétra lunga und auf dem Dealul vetrilor; bei Vaskóh und Colesci; im Thale der weissen Körös auf den Wiesen zwischen Halmadiu und Körösbánya. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und feuchter Sandboden. 95—820 Met.

1125. *Erythraea pulchella* (Sw.) — Auf feuchtem Erdreich an Teich- und Flussufern, auf Aeckern, an Strassenrändern, in den Geleisen und Furchen wenig befahrener Wege, in den Gruben längs den Eisenbahndämmen. Im mittellung. Berglande bei Erlau, Paráđ, P. Csaba, Solmár, Ofen; im Inundationsgebiete der Donau häufig bei Muszla, Párkány, Nána, Waitzen, Pest, Schilling auf der Csepelinsel, Promontor, Ercsin; in der Stuhlweissenburger Niederung am Velenczer See und bei Stuhlweissenburg; ebenso sehr verbreitet auf der Kecskem. Landhöhe bei Promontor, Soroksar, Sári, Monor, Pilis, Alsó Dabas, P. Peszér und P. Sállosár; in der Tiefebene am Theissufer bei Szolnok; im Bereiche des Bihariagebirges bei Grosswardein, Monésa, Nadalbesci und Körösbánya. — Trachyt, tert. und diluv. Lehm- und lehmiger Sandboden; nicht selten auf salzauswitterndem Erdreiche. 75—320 Met. — (Kommt im Gebiete häufig auch mit weissen Blüten vor. — Blüten mit ausgerandeten [*G. emarginata* W. K.], ausgebissenen, gestutzten und gerundet-stumpffichen Kronzipfeln findet man nicht selten an ein und demselben Exemplare. Nach Janka [Oest. bot. Zeitsch. 1867 p. 66] soll sich *E. emarginata* W. K. „von jeder *E. pulchella* durch bedeutend kürzere Kelchzähne unterscheiden.“ Ich finde aber die Kelchzähne solcher Exemplare, deren Kronzipfel vorwiegend ausgerandet sind, nicht kürzer als die Kelchzähne jener Exemplare, deren Blüten vorwiegend stumpffliche Kronzipfel zeigen.)

1126. *Erythraea linariaefolia* (Lam. Dict. II. 641). — An grasigen Plätzen in den feuchten Gräben und Mulden des Tieflandes. Im Inundationsgebiete der Donau bei Muszla und Csenke in der Nähe

der Granmündung, bei Sct. Andrae, Krotendorf und nächst der Pulvermühle ober Altofen; auf der Csepelinsel; auf der Kecskem. Landhöhe bei R. Palota, Pest und P. Sállosár nächst Tatár Szt. György; in der Niederung am Fusse der Matra bei Fenyszaru in Jazygien; in der Tiefebene bei Czegléd. — Auf diluv. Sand, welcher durch Grundwasser feucht gehalten, im Sommer oberflächlich Salze auswittert. 75—100 Met.

1127. *Convolvulus sepium* L. — An Ufern und auf Mooren, windend an Röhricht, hochwüchsigen Stauden und Weidensträuchern. In den Thälern des mittelung. Berglandes bei Erlau, Paráđ, Gyöngyös, Visegrád, Sct. Andrae; im Vorlande der Pilisgruppe bei Martonvásár und im Sárrét in der Niederung bei Stuhlweissenburg; im Inundationsgebiete der Donau bei Csenke, Nána, Waitzen, zumal auf den Donauinseln sehr verbreitet. Ebenso häufig auf der Kecskem. Landhöhe von P. Csorög über R. Palota, P. Szt. Mihály, Pest, Soroksar, Sári, Alberti, Monor, Nagy Körös; in der Tiefebene im Ufergelände der Theiss von T. Fured über Szolnok bis Szegedin; auf der Debrecziner Landhöhe in den Ecseder Sümpfen bei Szt. György gegen Debreczin; im Bereiche des Bihariagebirges auf dem tert. Vorlande von Grosswardein über Lasuri nach Belényes; im Thalgelände der schwarzen Körös bei Rieni, Vaskóh, Criscioru und einwärts bis Rézbánya; im Thalgelände der weissen Körös bei dem Bade Vatia und bei Körös-bánya. — Trachyt, Schiefer, tert. diluv. und alluv. Sand und sandiger Lehm Boden. 75—460 Met.

1128. *Convolvulus arvensis* L. — Auf bebautem Lande, an Strassenrändern, Zäunen und Ackerrainen, an den Böschungen der Dämme, an Flussufern, auf wüsten Flugsandhügeln. — Erlau, Gyöngyös, Waitzen, G. Maros, Gran, Visegrád, P. Csaba, Vörösvár, Ofen, Pest, Soroksar, Monor, Pilis, Szecsö, Szolnok, Debreczin, Grosswardein, Vaskóh, Campeni, Colesci, Rieni, Fenatia. — Trachyt, Schiefer, Kalk. tert., diluv. und alluv. Sand- und sandiger Lehm Boden. 75—380 Met. — (Die von mir im Gebiete gesammelten Exemplare gehören sämtlich zu *C. arvensis sagittaeifolius* (M. B.) Turcz. Die Blüthenstiele sind immer einblüthig, die Blätter doppelt so lang als breit, am Grunde entweder pfeil-spiessförmig mit eiförmig-dreieckigen mehr weniger spreizenden Lappen, seltener alle oder einige am Grunde rein pfeilförmig mit nicht spreizenden eiförmigen stumpfen Lappen.)

1129. *Convolvulus Cantabrica* L. — An felsigen grasigen Plätzen im mittelungarischen Berglande. In der Magustagruppe bei Helemba in der Nähe der Eipelmündung; in der Pilisgruppe auf den Hügeln zwischen Vörösvár und Pilis Csaba, auf den Kalkbergen bei Krotendorf, auf dem Csikerberge bei Budakész, bei der „Schönen Schäferin,“ auf dem Geissberg und Dreihotterberg ober dem Leopoldfelde, im Wolfsthale, auf dem Adlersberg, Spiessberg und Blocksberg bei Ofen, bei dem Steinbruche im Weingebirge nördlich von Stuhlweissenburg und über die ganze Hügelkette, welche die sumpfige Niederung der Sárrét bei Stuhlweissenburg nach Norden zu umrandet.

— Nach Sadler auch auf den sandigen Hügeln der Kecskem. Landhöhe bei Pest. — Kalk, Dolom., diluv. Sand. 95—285 Met.



S k i z z e n

von der

Erdumseglung S. M. Fregatte „Donau“.

Von Dr. Heinrich Wawra.

(Fortsetzung.)

Nun trennte uns noch die letzte Thalschlucht vom Waialeale. Unser Führer ging rüstig vorwärts und liess uns dann warten, er wolle wegen dem Weg bergab nachsehen; nach einer langen peinlichen Stunde kam er zurück mit der Meldung, dass er den Weg nicht finden könne. Da standen wir nun — am Berg, versuchten dann alle zusammen noch einmal zu suchen, und mussten schliesslich unverrichteter Dinge heimkehren; am nächsten Morgen war der Führer ohne seine Entlohnung abzuwarten, spurlos verschwunden. Sie haben Ehrgefühl diese Kanaker.

Die acht Tage waren verstrichen, alle Punkte um Halemanu gründlich durchforscht und ich kehrte zurück nach Waiawa.

Vor der Abreise von Kauai wollte ich noch Herrn Isenberg auf Koloa-Lihue (auf halbem Weg zwischen Waiawa und Kealia) dem gegebenen Versprechen gemäss einen Besuch abstatten, und mich dann in Koala (westlich von Lihue) nach Honolulu einschiffen. — Beide Orte liegen in der sterilen Region, die schon früher (Rosenäpfel) flüchtig beschrieben wurde; Koloa ist der wichtigste Exporthafen der Insel, Lihue die Zuckerplantage Isenberg's, früher Besitzthum des Herrn Wiedemann's, zugleich des Gründers der hiesigen 15 engl. Meilen langen — bis jetzt der längsten Wasserleitung im hawaischen Königreich. — Hier erfuhr ich, dass der Luggereingetretener Hindernisse wegen erst nach 5 Tagen unter Segel gehen könne; düstere Ahnungen beschlichen mich ob des projektirten Besuches von Hawaii; doch vorderhand lebte ich dem Genusse der Gegenwart, und hoffte durch botanische Spritztouren, so wie in Isenberg's und seiner lebenswürdigen erst vor Kurzem angeheirateten Frau Gesellschaft noch fünf recht glückliche Tage auf Kauai zu erleben.

Ich erzählte Isenberg mein Malheur mit dem Waialeale, der überall sichtbar und nirgends zugänglich sei. — Da wusste Herr Isenberg Rath; wenn ich schon durchaus wolle, der Waialeale sei von hier aus (eigentlich von Wailua aus) zu ersteigen, nur hätte seines Wissens ein Weisser diesen Versuch noch nicht gemacht, aber die Eingebornen wählen manchmal diesen Weg, um quer über

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 54-60](#)